

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Als ich vor kurzem wieder dort weilte und nach Andreas Fock fragte, erfuhr ich, daß den Armen bereits ein Grabhügel deckt.

Er war auf den Pfiff einer Lokomotive wieder zum Bahngeleise gerannt und dies-

mal hatte er es erreicht, ehe noch der Zug vorbei war.

Eine Stunde später hatte man der Wirtin den gräßlich verstümmelten Körper ihres Vaters ins Haus gebracht.



Der russische Fürst.

Eine Gaunergeschichte von Peter Paet.

Der Inhaber eines der vornehmsten Hotels von Nizza, Herr Durand, erhielt eines Tages ein Telegramm folgenden Inhaltes: „Reservieren Sie für den Fürsten Galigin und für mich vier Zimmer im Parterre. Ich komme zuerst an. Fürst Savin.“

Fürsten sind in der Hauptstadt der schönen Riviera gangbare Artikel, aber doch immerhin Artikel prima Qualität, und so konnte denn Herr Durand eine gewisse Befriedigung nicht verbergen, als er seinem Hoteloberkellner sagte:

„Die vier Parterrezimmer sind sofort instand zu setzen für die Fürsten Galigin und Savin. Gestern sind doch wohl alle vier frei geworden?“

„Heute früh wurde eins wieder besetzt“, erwiderte der „Ober“.

„Wer ist denn drinnen?“

„Jrgend ein Bürgerlicher“, war die geringschätzende Antwort.

„Den quartieren wir natürlich sofort aus“ entschied der Wirt, und so geschah es, der „irgend ein Bürgerlicher“ zog drei Treppen hoch.

Gegen Abend langte der Fürst Savin an, in schlichter Weise von einem einzigen Diener begleitet. Der Wirt ließ es sich nicht nehmen, seinen hohen Gast, einen jüngeren Herrn von einnehmendem Wesen, selbst in die für ihn reservierten Zimmer zu geleiten.

Der Fürst hatte allerlei auszuweisen, er gab verschiedene Befehle, dies oder jenes müsse anders gestellt werden, was dem Wirte und der Kellnerschaft natürlich imponieren mußte. Als Herr Durand sich bei seinem Gaste erkundigte, ob alles nach seinem Wunsche sei, erwiderte der Fürst kurz:

„Gott, was wollen Sie? Auf Reisen muß man sich schicken. Jeder hat seine Eigenheiten: ich wohne in meinem Palais in Petersburg und auf meinen Schlössern auf dem Lande stets nur parterre. Eine Folge von Jugendgewohnheiten. Nun aber noch eins, Herr —“

„Durand, Durchlaucht, Durand!“ entgegnete der Wirt mit einer Verbeugung.

„Also, mein lieber Herr Durand, ich muß Sie um etwas bitten. Sie wollen mir den Geldebtrag, den ich bei mir führe, in Ihrem Tresor aufbewahren.“

„Sehr gern, Durchlaucht! Ich erhalte ja oft von meinen Gästen derartige Aufträge.“

„Natürlich führe ich auf Reisen nicht viel mit mir, ich denke, es werden über dreitausend Pfund sein. Lassen Sie sehen.“

Der Fürst zog ein Portefeuille aus seiner Brusttasche und entnahm ihm 3100 Pfund, echte, gute Scheine, wie der stets mißtrauische Wirt sofort erkannte.

„So, die packen wir jetzt ein, hier habe ich ein Kuvert.“

Damit schloß der Fürst, der am Tische saß, das Portefeuille in den starken Briefumschlag und schrieb mit steilen, aristokratischen Zügen darauf: Eigentum des Fürsten Savin.

„Hier das Petschaft. Haben Sie Siegel-lack bei sich?“

„Einen Augenblick, Durchlaucht!“

Damit sprang der dienstbeflissene Hotelier zur Tür hinaus, holte sich in der Portiersloge eine Stange Siegelack und der Fürst siegelte dann das Kuvert eigenhändig zu.

„Die Quittung stelle ich Ihnen sofort aus“, sagte der Wirt.